Nr. 78. 1901. Castrop, Dienstag, den 2. Juli. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Die preußische Finanzlage.

Bei dem am 15. ds. Mts. vorgenommenen Endabschluß der preußischen Generalstaatskasse hat sich der wirkliche Ueberschuß des Rechnungsjahres 1900 um etwas niedriger gestellt als der Ueberschuß des Vorjahres und auch, als dieser Ueberschuß bei der Vorlegung des Staatshaushaltsetats für das laufende Jahr im Januar d. Js. geschätzt wurde. Der Grund liegt vornehmlich darin, daß der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung zum Theil infolge der Einstellung der Verkäufe von Altmaterialien im Winter ds. J. sowohl hinter dem vorjährigen Ueberschuß als der jener Schätzung zu Grunde liegenden vorläufigen überschläglichen Ermittelung zurückgeblieben ist. Trotzdem reicht der Ueberschuß 1900 nicht nur aus, um den in dem Etat vorgesehenen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung für unvorhergesehene Ausgaben zu dem vollen Betrage von 30 Mill. Mk. auszufüllen, sondern es bleibt auch noch zur außerordentlichen Schuldentilgung ein Betrag verfügbar, der die zur gesetzmäßigen Schuldentilgung zu verwendende Summe von nahezu 40 Millionen Mk. nicht unerheblich übersteigt. Durch die Ausfüllung des Dispositionsfonds wird die Eisenbahnverwaltung in den Stand gesetzt, die stehenden Anlagen und das rollende Material der Staatsbahnen weiter zu entwickeln. Der Einrichtung dieses Dispositionsfonds, der in den Jahren 1897 und 1898 mit 50 Millionen Mk., seitdem mit 30 Millionen Mark ausgestattet worden ist, ist es zu einem guten Theile zu danken, daß die Anlagen und das rollende Material der preußischen Staatseisenbahnverwaltung zur Bewältigung des schnell steigenden Verkehrs der letzten Jahre in der Lage gewesen sind, angesichts der Thatsache, daß sowohl zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes als zur Förderung des Kleinbahnbaues, zur Herstellung von Wohnungen für Unterbeamte und Arbeiter der Staatsverwaltungen, für die Errichtung von Kornhäusern und andere Zwecke ähnlicher Art noch sehr erhebliche Credite laufen, erfolgt sowohl die gesetzmäßige als die außerordentliche Schuldentilgung in der Form der Berechnung auf bewilligte Credite. Da sämmtliche Credite Zwecken dienen, bei denen eine Verwendung des werbenden Vermögens stattfindet, wird auch auf diesem Wege eine der directen Schuldentilgung entsprechende Verbesserung des Vermögensstandes des preußischen Staates herbeigeführt. Erwägt man ferner, daß aus dem mit 166 Mill. Mark ausgestatteten Extraordinarium des Jahres 1900 und zwar namentlich auch aus dem Etat der Eisenbahnverwaltung, Ausgaben bestritten werden, die gleichfalls eine Vermehrung des werbenden Vermögens des Staates zur Folge haben, und daß ferner in der reichen Ausstattung dieses Extraordinariums beträchtliche Reserven für die Zukunft liegen, so wird man anerkennen müssen, daß auch das Rechnungsjahr 1900 überaus günstig abschließt und ein Bild glänzender Finanzlage liefert.

Hoffentlich sorgt man nun auch für diejenige Beamtenkategorien der Eisenbahn, die bei der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter leer ausgingen und deshalb zur Zeit schlechter gestellt sind als früher. Hierher gehören vor allen Dingen die Stationsdiätare aus dem Civilanwärterdienst.

Die Wirren in China.

Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegr." meldet, er habe von der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg die Uebersetzung eines neuen Edikts des chinesischen Kaisers empfangen, das die Reformfrage behandelt. Der Kaiser sagt, daß in Beantwortung seines Gesuches viele Minister und Provinzialbehörden sowie etliche Gesandten von fremden Höfen Berichte einsandten über die besten Mittel, die Verwaltung des Reiches zu reformiren und seine Integrität aufrecht zu erhalten. Diese Berichte müßten alle sorgfältig geprüft werden. Der Kaiser sehe die Unmächtigkeit ein, diese Aufgabe allein zu erfüllen, weshalb er sie einem Sonderausschuß zuweist, dem Prinz Tsching, Li-Hung-Tschang, Junglu, Kungan, Lubschwanglin sowie die Vizekönige Jukunje und Tschangtschitange angehören sollen.

Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Cabinettsordre, datirt Kiel, 21. Juni, wonach Graf Waldersee im Einverständniß mit den hohen Alliierten des Kaisers von seiner Stellung des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen in Ostasien enthoben wird.

Der Krieg in Südafrika.

Es hat wohl in Deutschland kein Mensch die Nachricht, Präsident Krüger solle jetzt vom deutschen Kaiser empfangen werden, aber die „Köln. Ztg." hat sich doch nochmals an maßgebender Stelle erkundigt und die Antwort erhalten: Krüger wird nicht empfangen! Erfreulicherweise brauchen die Boeren zur Zeit eine moralische Aufmunterung weniger, denn je, ihre Lage verbessert sich von Tag zu Tag infolge des immer wachsenden Rekrutenzulaufs aus den Reihen der Capländer. Augenscheinlich sehen die letzteren unverblümt, wie ungemein die britischen Truppen zusammengeschmolzen und mitgenommen sind.

Verschiedenen Abordnungen gegenüber äußerte Präsident Krüger, der Krieg werde keineswegs mit dem Siege der Engländer enden, sondern mit dem Verluste der südafrikanischen Kolonien.

Der südafrikanische Krieg kostet England wöchentlich 25 Millionen Mark. Kriegsminister Brodrick erklärte am Dienstag im englischen Unterhause, daß nach den neuesten Meldungen in der Capcolonie 1000 bis 2000 Mann gegen England unter Waffen ständen und daß der wöchentliche Kriegsaufwand auf etwa 1250000 Pfund Sterling (25000000 Mark) zu beziffern sei.

Hundert Boeren griffen am 26. Juni um 2 Uhr morgens die Station Bieshespoort südlich von Victoria hart an. Sie plünderten die Güterschuppen und verjagten die Wache. Die Eisenbahnwachen unter Oberst Scott wurden bei Howgnestkloof angegriffen.

Am 28. Juni fand ein 4stündiges Gefecht bei Tackastadt mit einem aus 150 Mann bestehenden Boerenkommando statt, welches nordwärts vertrieben und von den britischen Truppen verfolgt wurde.

Neue schwere Anklagen gegen die englische Kriegführung.

Zu derselben Zeit, in welcher eine englische Dame, Mstrs. Hobbehouse, die herzzerreißenden Schilderungen über den jammernden, das englische Volk entehrenden Zustand der Frauen und Kinder der Boeren veröffentlicht, Schilderungen, die trotz der officiellen Ableugnung oder Abschwächung die öffentliche Meinung in Europa empört haben, erscheint der officielle Bericht des Generalcommandanten der Boeren, J. C. Smuts, an den Präsidenten Steijn über die Art und Weise, wie die englischen Generale und Officiere in den Republiken hausen und den Krieg gegen Frauen und Kinder führen. Dieser officielle Bericht ist ein wichtiges geschichtliches Actenstück und wird für alle Zeiten eine Schandsäule für das Volk bilden, das „Ritterlichkeit und Gerechtigkeitsgefühl" als Nationaleigenschaften in Erbpacht genommen hat. Ein Berliner Blatt entnimmt diesem Berichte, der sich hauptsächlich auf das westliche Gebiet der südafrikanischen Politik bezieht, Folgendes: Als ich im Juli 1900 im Distrikt Krügersdorp zwischen den Witwaters- und Magaliesbergen ankam, bewunderte ich eine der schönsten, fruchtbarsten und am besten bekannten Gegenden Südafrikas; es war eine Augenweide, die schönen Plätze, die grünen Auen, die herrlichen Bäume zu betrachten; es war ein Beweis, was unser Volk in zehn Jahren auf dem Gebiet des Landbaues geleistet hat. Und jetzt ist diese Gegend eine dürre, unfruchtbare Wüste, die Gärten sind verwüstet, alle Fruchtbäume umgehauen, die Wohnungen nicht nur verbrannt, sondern theils mit Dynamit gesprengt, so daß kein Stein auf dem andern blieb; und wo kurz vorher noch Alles Leben, Bewegung und Freude war, da haust jetzt der Tod, selbst kein lebendes Thier ist hier mehr zu sehen. Hätte ich doch den Griffel eines Jesaia oder Jeremia, um den Greuel der Verwüstung lebhaft beschreiben zu können; aber ich glaube nicht, daß die Welt seit dem 30jährigen Kriege solche Scenen der Verwüstung und Zerstörung gesehen hat. Tilly und Wallenstein haben nicht grausamer und unbarmherziger gehaust, als Lord Roberts und Kitchener; der Erstere wird in der Geschichte aber auch den Beinamen „Mordbrenner" führen. Von einzelnen Fällen mögen hier folgende namhaft gemacht werden. In Tierpoort wurde eine 70jährige Frau mit ihrer kranken Tochter und Enkelin aus ihrem Hause gejagt, nicht einmal das Nöthigste durften sie mitnehmen; dann wurde die Wohnung angezündet, nachdem die Enkelin, die dem Officier, einem Australier, Vorwürfe über seine Unmenschlichkeit gemacht hatte, von diesem einen Faustschlag ins Gesicht erhalten hatte. Es herrschte damals eine grimmige Kälte, sodaß selbst verschiedene englische Soldaten erfroren sind, aber die Frauen wurden ihrem Zustande überlassen. Aber selbst diese Greisin tröstete ihre Tochter und Enkelin und sprach ihnen Muth und Vertrauen in die Zukunft ein. In der Tasche eines bei Boschfontein gefallenen englischen Officiers fanden wir einen Brief, in welchem er einem Freunde in London in scherzendem Ton die Art und Weise beschrieb, wie man mit den Boeren und ihren Familien verfahre; in einem Hause hat er die Frauen und Kinder zusammengerufen, sie mußten zugegen sein, wie er auf dem Klavier God save the Queen spielte und dann wurde das Haus mit Allem, was darin stond, verbrannt. An einem anderen Platze wurde den Frauen und Kindern bedeutet, daß sie Alles, was sie wollten aus dem Hause tragen dürften, da das Haus angezündet werde; sie thaten dies, legten Alles auf einen Haufen und dann befahl der Officier, auch diesen Haufen in Brand zu stecken. Zur Grausamkeit kam hier noch der Hohn und wenn Officiere so dachten und handelten, kann man sich denken, wie die gemeinen Tommies und die Kaffern Haus gehalten haben. Fälle, daß Frauen und Kinder geschlagen wurden, kamen häufig vor; als ich am Doorenfluß ankam, fand ich ebenfalls Alles verwüstet und verbrannt, ich schlief dort unter klarem Himmel und glaubte, daß in der Umgegend keine lebende Seele mehr wäre; aber zu meinem Erstaunen sah ich bei Tagesanbruch, daß Frauen und Kinder wie Dachse aus ihren Höhlen, von den Kopjes herunterkamen; sie waren dahin geflohen, denn sie hatten sich bei wilden Thieren sicherer gefühlt, als unter dem Schutze der Flagge Ihrer Majestät. Als ich weiter ritt, fand ich am Copterfluß sieben Familien unter Bäumen in freier Luft gelagert, während es in Strömen regnete; die englischen Soldaten hatten ihnen aus Muthwillen die Zelte verbrannt, die sie hatten. Bei Cyfersontein wurde die hochbetagte Mutter des Besitzers einer Hufe, eine Frau, welche die Gefahren des großen Trecks miterlebt hatte, von den englischen Soldaten auf den Boden geworfen; diese rissen ihr die Kleider vom Leibe und nahmen das Geld, daß sie hatte, weg. Nicht genug, daß Alles verbrannt wurde, auch die Lebensmittel, welche die englischen Soldaten nicht mitnehmen konnten, wurden vernichtet, ohne daß man sich an den Jammer der hungernden Kinder kehrte. Wüßte man im Auslande und in Europa nur den hundertsten Theil aller hier verübten Unmenschlichkeiten, die ganze Christenheit würde die flehenden Hände zum Himmel erheben, um dessen Strafgericht über die Räuber und Mörder herabzuflehen. Was aber am tiefsten berührt, ist die Ausdauer und Zähigkeit dieser mißhandelten Frauen, und diese ist so traaisch, so erhaben schön und entspringt nicht allein einem

---

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

18) (Nachdruck verboten.)

7.

Eine Spielschuld.

Seit langer Zeit war er wieder im Besitze klingender Goldstücke. Darum eilte Below, seine Schuld bei dem Kleiderhändler zu bezahlen. Als Herr Cohn baares Geld sah, ließ er gern mit sich handeln und über die Hälfte des Vorschusses blieb in der Tasche des Glücklichen, als er den Weg nach dem Invalidenhause einschlug. Auf dem Invalidenhofe spielte die Regimentsmusik der Garde-Dragoner, eine Auszeichnung, welche die alten Haudegen allsonnabendlich genießen. Außerhalb des Gitters hatte sich eine Menge Neugieriger aufgestellt, welche dem Concert mit Wohlgefallen zuhörten. Kindermädchen mit ihren Pflegebefohlenen, Spaziergänger, Soldaten und Schulkinder hatten sich eingefunden. Aber auch Menschen aus der Hefe des Volkes, die bei dergleichen Gelegenheit nie fehlen, trieben sich dort umher.

Durch einen solchen Trupp beschäftigungsloser Strolche drängte sich Below, um nach dem Thore zu gelangen, als er sich unvermuthet am Arm gepackt fühlte.

„Herrje, bist Du es oder bist Du es nicht," redete ihn eine heisere, nur zu bekannte Stimme an, „der Baron in Gala? Was alles aus den Menschen werden kann, wenn sie Glück haben!"

Edmund schauderte. Lauferkarl, der sich vorgestern sein Freund genannt hatte, stand neben ihm.

„Laß mich, ich spreche nachher mit Dir," sagte er halblaut, indem er sich gewaltsam frei machte. „Du siehst doch, daß ich Eile habe!"

„Ach was, die hast Du vorgestern auch gehabt, als Du im Kanal schwimmen gehen wolltest," lachte der Unbequeme. „Habe ich da Zeit vor Dir gehabt — mußt Du doch Zeit vor mir haben — Du hast ja selbst gesagt, ich bin Dein Freund."

„Wenn Du mein Freund sein willst, so blamire mich nicht hier vor den Leuten. Du siehst, wie alle Welt auf uns sieht."

„Is mir ja eine ungeheure Ehre," lachte Lauferkarl mit grausamem Humor. „Denke an Dein Versprechen. Nun, da Du Deinen Schwiegervater angezapft hast, mußt Du mir auch was abgeben."

„Angezapft? Ich? Den? Da irrst Du gewaltig," entgegnete Below heftig. „Das Alles habe ich mir selbst zu verdanken. Doch die Zeit ist zu kurz, Dir das auseinanderzusetzen. Ein anderes Mal. — Indessen nimm das!"

Er drückte dem Strolch einen Thaler in die Hand und schlüpfte durch die Menge. Lauferkarl betrachtete das empfangene Geldstück mit getheilter Freude.

„'n bischen wenig für'n Baron," sagte er unzufrieden. „Ich würde mich schämen, einen ehemaligen Penncollegen so 'nen lumpigen Dill anzubieten. Aber am Ende ist es besser als nischt und für die Fortpflanzung seiner Gaben will ich schon sorgen. Weiß ich man erst, wo er auf Arbeit is, das Weitere findet sich."

Getröstet schlug er den Weg nach der nächsten Destillation ein.

Indessen hatte Below den Mitteltrakt des Invalidenhauses erreicht, und da zur selben Zeit das Concert der Dragoner aufhörte, begaben sich die Offiziere auf ihre Stuben. Auch Eisermann kam herbeigehumpelt und schloß den Freund mit einem Jubelruf in seine Arme.

„Sagen Sie kein Wort, Liebwerthester," schmunzelte er vergnügt. „Ich sehe es Ihnen an, Sie haben Glück gehabt. Schnell auf meine Bude. Ich lade sie zu einem solennen Diner ein, Löffelerbsen mit Speck. Es soll Ihnen Muth machen, Ihre Aventuren zu berichten."

„Nicht so," wehrte Edmund ab. „Heute mögen Sie mein Gast sein. Wir speisen irgendwo in einem vernünftigen Restaurant. Geben Sie mir keinen Korb."

„Ah," lachte Eisermann, „ich denke gar nicht daran, Nein zu sagen. Steht es so mit Ihnen, dann haben wir ja Großes erreicht. Auf denn zum „Schultheiß" am Oranienburger Thor. Das Uebrige sagt die Speisekarte. Mein hiesiges Menu ist ohnehin blos für Kenner."

In einer Droschke fuhren die Beiden nach dem bezeichneten Restaurant und plauderten bei einer wohlschmeckenden Mahlzeit über die Erlebnisse des Tages. Als Below immer wieder auf den Dank zurückkam, den er Eisermann zu schulden glaubte, sagte dieser gutmüthig lächelnd:

„Wissen Sie auch, daß meine Bereitwilligkeit, Ihnen beizustehen nur ein Akt der Wiedervergeltung ist?"

„Wie soll ich das verstehen?"

„Sehr einfach. Ich zahle Ihnen zurück, was Sie mir in Hannover geborgt haben. Die Sache mag Ihrem Gedächnisse entschwunden sein, dem meinigen nicht. Sie waren damals einer der flottesten Reserveoffiziere der welfischen Exresidenz, als ich zu dem dortigen Infanterie-Regimente kommandirt wurde. Durch irgend einen verteufelten Zufall gerieth ich eines Tages in den Spielklub des „Hotel National". Es ging kolossal drunter und drüber. Nicht nur Meine Tante — Deine Tante, Poker, Einundzwazig und wie sie alle die vetrackten Glückspiele heißen, wurden geübt, sondern auch Roulette, die ein edler Geschäftsfreund aufgestellt hatte, der die Elfenbeinkugel wacker schnurren ließ. Natürlich spielte auch ich, setzte ohne Ziel und Vernunft und

seltenfesten Gottvertrauen, sondern auch dem unerschütterlichen Glauben an die große Zukunft des Boerenvolkes. Als ein britischer Officier den Befehl gab, ein Haus mit seinem Inhalt einzuäschern, rief die Frau ihre Kinder zusammen und sang mit ihnen auf den Knien den Psalm: „Lobe den Herrn mit freudigen Tönen", so daß selbst dem Officier die Thränen in die Augen traten. Der Feind scheint den Folgen der Hungersnoth mehr zu vertrauen als seinen Waffen, deshalb werden auch alle Wagen, Karren, Mühlen, Pflüge, Dreschmaschinen, selbst Kaffeemühlen vernichtet. Aber unsere Frauen sind die ersten, ihre Männer zu beschwören, in dem Kampf um ihr heiliges Recht auszuharren. Was in dem Berichte über die Verwendung von Kaffern gegen die Boeren gemeldet wird, grenzt an oder übertrifft vielmehr das Unglaubliche. Ganze Familien wurden ausgemordet und zwar nach Kaffernart auf bestialische Weise, Frauen und Kinder sind geschändet worden, ja, man hat Frauen, denen nichts vorgeworfen werden konnte, als daß ihre Männer bei einem Commando im Felde standen, mitten unter Kaffern verbannt, von denen sie natürlich ermordet wurden, wenn ihnen nicht noch ein schlimmeres Loos zu Theil wurde. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß diese Art und Weise, gegen wehrlose Frauen und Kinder Krieg zu führen und Privateigenthum zu vernichten, allen Gesetzen des Völkerrechts Hohn spricht. England hat ja selbst die auf der Brüsseler und Haager Conferenz gefaßten Beschlüsse angenommen und unterzeichnet. Aber Lord Roberts beruft sich in seiner berüchtigten Proclamation darauf, daß wir einen Guerillakrieg führen, dem gegenüber er nicht anders handeln könne. Darauf kommt es gar nicht an, ob der Krieg ein Guerilla- oder ein gewöhnlicher Krieg ist, die Frage ist nur, ob wir im völkerrechtlichen Sinne eine kriegführende Macht sind und dies wird von Niemand bestritten werden. Uebrigens leugne ich, daß wir eine Guerilla führen. Wenn de la Rey und ich am 3. December 1900 das englische Lager bei Sterkstroom erstürmten, wobei der Feind mehr als 200 Todte und Verwundete hatte, während über 100 Engländer von uns gefangen wurden und wir 3000 Ochsen und 130 schwerbeladene Wagen erbeuteten, kann dies ein Guerilla genannt werden? Oder ist diese Bezeichnung anzuwenden, wenn de la Rey, Beyers und ich das befestigte Lager der Generale Clements und Lagge in den Magaliesbergen bei Nositgedacht am 15. December angriffen und es nach einer der blutigsten und schwersten Schlachten dieses Krieges eroberten, wobei die Engländer über 400 Todte und Verwundete verloren, während 300 Kriegsgefangene in unsere Hände fielen? Dies ist wahrlich kein Guerilla, die Wahrheit ist allerdings die, daß wir jetzt eine andere Art der Kriegführung angenommen haben, der der Feind den verkehrten Namen Guerilla gibt. Während der ersten Hälfte des Krieges haben wir nach der hergebrachten Weise gekämpft, aber nachdem wir gesehen, daß die englische Uebermacht uns zu stark ist, haben wir einen anderen Weg eingeschlagen, wobei die rasche Bewegung kleiner Streitkräfte über ein ausgedehntes Terrain die Hauptrolle spielt. Zum Schlusse heißt es dann: „Diese Grausamkeiten haben aber für uns die gute Folge gehabt, daß jetzt bei unseren Bürgern alle untergeordneten, mit ihrer Pflicht oft in Widerspruch stehenden Interessen verschwunden sind. Sie haben kein irdisches Gut mehr zu schützen, viele brauchen selbst für Frauen und Kinder nicht mehr zu sorgen. Jetzt erst fühlen sie, was die Unabhängigkeit werth ist, und sie brennen von heiligem Eifer, um ihr Theuerstes, ihre Freiheit, zu vertheidigen und ihre Brüder in der Colonie, die um unsere Unabhängigkeit willen im Gefängniß schmachten, zu befreien."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers wird erheblich länger dauern und sich weiter nordwärts ausdehnen, als es in den letzten beiden Jahren der Fall gewesen war. Von Theilnehmern an der Reise wird versichert, daß der Monarch beabsichtigt, 40 Tage der Heimath fern zu bleiben und Tromsoe, Hammerfest und das Nordcap zu besuchen. Vom hohen Norden geht der Kaiser direct nach Emden, wo er am 14. August eintrifft zur Besichtigung der neuen großen Hafenbauten.

Keine Krisis. Es hieß, Staatssekretär Graf Posadowsky und die Minister v. Thielen und Schönstedt seien amtsmüde. Dazu bemerkt die Berliner „Post": „Die Gerüchte entbehren auch dieses Mal jeder thatsächlichen Unterlage, die Details sind sogar durchweg unrichtig."

Die am 7. Juni begonnenen kommissarischen Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichspostamts, sowie anderer Reichsressorts und preußischer Ministerien über die Neugestaltung der höheren Beamtenlaufbahn in der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sollen am Donnerstag, 4. Juli im Reichspostamte festgesetzt werden.

Die kommende Reichstagstagung soll, wie die „Berl. Pol. Nachr." schreiben, nur mit dem allerdringendsten Material belastet werden, um, soweit es angängig ist, Raum für die eingehende Berathung nnd Beschlußfassung der zollpolitischen Gesetze frei zu haben. Auch in Bezug auf die Einbringung von Gesetzentwürfen in der nächsten Tagung des preußischen Landtages will die Regierung etwas zurückhaltender sein, als in den letzten Jahren.

Die Industriellen und verschiedene Gemeinden des Handelskammerbezirks Chemnitz haben beschlossen, daß sie solange den Bezug von auswärtigen Kohlen möglichst aufnehmen und fortsetzen werden, bis die sächsischen Werke zu einem Entgegenkommen in Bezug auf Einräumung an Preisen, die der heimischen Industrie eine Konkurrenz gestatten, unter fernerem Ausschluß von Preisermäßigungen nach außerhalb Sachsen liegenden Gebieten und in Bezug auf Stipulierung von Lieferungsbedingungen, wie sie von der Industrie gewünscht werden, sich bereit zeigen.

Durch einen Gestellungsbefehl für die ostasiatische Besatzungsbrigade sind eine große Anzahl Reservisten überrascht worden. Die Leute hatten sich im vorigen Jahre zum freiwilligen Eintritt in das Expeditionskorps gemeldet, wurden aber zurückgestellt, weil eine große Ueberzahl vorhanden war. Jetzt, nachdem sich viele von ihnen verheirathet haben und Niemand mehr an die vorjährige Meldung dachte, ist ihnen der Gestellungsbefehl zugegangen, weil auf Grund der neueren Anfrage sich zu wenig Leute für den chinesischen Kriegsdienst gemeldet hatten. Die eingelegten Reklamationen werden zwar auf Anordnung des Kaisers nach Möglichkeit berücksichtigt werden, doch hat kein Mann Anspruch darauf, da sich die Leute s. Z. verpflichten mußten, auch für spätere Zeit „kriegsbereit" zu sein.

Wie wir mittheilten, hat Fürst Herbert Bismarck gelegentlich der Grundsteinlegung zu einer Bismarcksäule bei Friedrichsruh eine Rede an die Studenten gehalten, aus welcher mit dem Hinweise auf „Maximen" und Reden der jüngsten Zeit eine scharfe Verstimmung hervorklang. Dazu schreibt jetzt die nationalliberale „Magdeb. Ztg.": Nach alledem und insbesondere nach der scharf pointirten Reden kann nicht bezweifelt werden, daß Fürst Herbert Bismarck nicht nur bereit ist, die Führung der Gegnerschaft gegen den jetzigen Kanzler zu übernehmen, sondern auch für sich die Schlußfolgerungen aus diesem Stück zu ziehen, sobald sich ihm dazu Gelegenheit bieten sollte. Sätze wie die: „Wenn andere Leute anderer Meinung sind, als der alte Bismarck, und glauben, sie könnten andere Maximen aufstellen, so wollen wir uns das nicht anfechten lassen" und „Wir wollen festhalten an den Traditionen und Prinzipien, nach welchen Bismarck das Reich geschaffen hat", sie könnten auch ohne die Anlehnung an eine der leidenschaftlichen Kampfreden, die der alte Reichskanzler nach der Rückkehr von der Hochzeit seines Sohnes in Wien auf dem Marktplatz in Jena gehalten hat, nicht mißverstanden werden. Freilich zeigte Fürst Herbert Bismarck sich auch auf der politischen Mensur als kein geschickter Fechter. Die „Vossische Zeitung" meint am Schluß einer Betrachtung: Mit Schmollen ist dem öffentlichen Leben eines Volkes nicht gedient, der Schmollwinkel ist noch nie der Ausgangspunkt großer nationaler Werdegänge gewesen. In der Politik nicht weniger als im Kriege muß jeder, der seine Ueberzeugung zrr Geltung bringen will, seine ganze ungebrochene Persönlichkeit einsetzen; wer dies nicht thut, setzt sich der Vermuthung aus, daß er keine Persönlichkeit und Eigenart einzusetzen hat und nach seinem ganzen Wesen nicht zu den Berufenen des öffentlichen Lebens gehört.

Ausland.

Oesterreich hat jetzt den neuen Gesandten in Mexiko ernannt, nachdem länger als 30 Jahre die diplomatischen Beziehungen wegen der Erschießung Maximilians abgebrochen waren. Graf Gilbert Gohenwarth-Gerlachstein, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Franz Josef-Ordens, von dem Posten eines Generalkonsuls in Tanger enthoben und zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister bei der mexikanischen Regierung ernannt worden. Legationsrath Graf Victor Folliot Crenneville-Poutet ist Ministerpräsident und Generalkonsul in Tanger geworden.

Wie die „Correspondencia de Espana" berichtet, ist in Oporto die Pest auf's Neue sehr heftig aufgetreten. Von 12 Fällen, die vorkamen, seien vier tödtlich verlaufen.

Amerika. Der nordamerikanischen Regierung ist der Zollstreit mit Rußland, welcher die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach dem Zarenreiche ernstlich bedroht, außerordentlich fatal, und sie ersucht in jeder Weise, den Zwist beizulegen. Aber Rußland thut nichts dergleichen, der russische Vertreter in Washington ist ruhig nach Europa gereist und überläßt es den Yankee's, die gegen Rußland getroffenen Maßnahmen wieder aufzuheben. So wollen die famosen Leute drüben behandelt sein.

Asien. Ein politischer Mord, dessen Beweggründe noch nicht völlig aufgeklärt sind, hat sich in Japan zugetragen. Der frühere Verkehrsminister im Kabinett des Marquis Ito, Koschi Toru, ist in einer Sitzung der Stadtvertretung durch einen Dolchstich verwundet worden und bald darauf gestorben. Der Ermordete war früher Präsident des Repräsentantenhauses und Gesandter in Washington.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 2. Juli 1901.

** Gewerbegericht. Vorsitzender Rentner Münneckehoff-Castrop, Beisitzer Wirth Bergmann-Bodelschwingh und Polier Schmidt-Mengede. Der Maurer Josef Thaddei Dortmund verlangt laut seiner Klage von dem Landwirth Sievig-Deusen eine Entschädigung von 64,80 Mk. wegen angeblich kündigungsloser Entlassung, erfährt aber kostenfällige Abweisung. Zwischen Kläger und Beklagtem bestand kein vertragmäßiges Arbeitsverhältniß, zu dessen Lösung es einer 14tägigen Kündigung bedurft hätte. Durch Vergleich fand die Klage des Stellmachergesellen Heinr. Weber gegen den Stellmachermeister Vennemann-Rauxel ihre Erledigung. Kläger erklärte sich mit der Zahlung von 15 Mk. für befriedigt.

(?) Eine Privathandelsschule wird Herr Alb. Berger, Kaligraph und Handelslehrer aus Lütgendortmund, am 5. Juli hierselbst eröffnen. Genannter Herr, welcher als tüchtig gilt und längere Zeit selbstständiger Leiter einer größeren Anstalt war, ertheilt Unterricht im Schnellschönschreiben, Rundschrift, Buchführung, Rechnen, Correspondenz, Stenographie und Wechsellehre. Alles Nähere ist aus dem in heutiger Nummer befindlichen Inserat zu ersehen.

** Warnung für Hühnerbesitzer. Langfinger scheinen in letzter Zeit ihre Aufmerksamkeit den Hühnerställen zuzuwenden. So wurden in der Nacht von Donnerstag zum Freitag Herrn Ewald Neufeld 8 junge Minorkaküken und 2 junge Truthühner gestohlen.

** 45tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten. Eine große Verkehrserleichterung wird vom 4. Juli ds. Js. ab, auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen eintreten. Alle Rückfahrkarten zu gewöhnlichen Preisen werden künftig eine Geltungsdauer von 45 Tagen haben. Damit hat die preußische Staatseisenbahnverwaltung dem reisenden Publikum ein Zugeständniß gemacht, das noch über die von den süddeutschen und sächsischen Bahnen eingeführte Verlängerung der Rückfahrkarte auf 10 Tage beträchtlich hinausgeht. Von der erweiterten Geltungsdauer abgesehen, ist zu bedenken, daß in Preußen die Rückfahrkarten auch für Schnellzüge benutzt werden können und 25 kg. Freigepäck gewähren.

** Die Bezirkskommanndos erlassen jetzt Aufrufe an die Kriegsinvaliden von 1870/71. Es heißt darin: Das Gesetz der Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 ist nun in Kraft getreten: 1) Es bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, die durch die von deutschen Seiten vor 1871 oder Deutschen Reiche geführten Feldzüge Invalide geworden sind, bei denen also Kriegsinvalidität anerkannt ist. 2) Empfänger von Unterstützungen auf Grund des allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihilfe auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetz nicht betroffen. 3) Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse werden angewiesen, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf. 4) Sämmtliche Kriegsinvaliden haben sofort ihren Militärpaß an das Bezirkskommando einzusenden oder hinzubringen. Diejenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesammteinkommen — aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezügen, Wohnungen u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet — nicht den Betrag von 600 Mk erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.

** Studentenstreiche zeigen wollte am 24. März ds. Js. auf dem Bahnhofe hierselbst der Knecht Heinrich Dunker dem Bäcker Otto Hermann und versetzte er dem jungen Menschen zuerst zwei schallende Ohrfeigen und dann, als der Mißhandelte sich zur Flucht wandte, zwei Hiebe mit dem Ochsenziemer. Hermann hatte dem Dunker auch nicht das Geringste zu leide gethan. Mit Rücksicht auf die von Dunker an den Tag gelegte Roheit wurde dieser von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

** Der Oberpräsident von Hannover hat am 22. Aug. 1900 eine Polizeiverordnung erlassen, die unter anderm vorschreibt, daß Tanzmusiken, Bälle 2c. in Gast- und Schankwirthschaften an Samstagen bis 12 Uhr beendet sein müssen. Ein Gastwirth aus Osnabrück, in dessen Räumen an einem Samstag eine Hochzeit gefeiert wurde, die bis 2 Uhr morgens dauerte, wurde auf Grund der Polizeiverordnung angeklagt. Das Schöffengericht sprach jedoch den Wirth frei, und die Strafkammer verwarf die Berufung, weil die Bestimmung ungiltig sei. Gegen diese Entscheidung richtete sich die Revision der Staatsanwaltschaft, die nachzuweisen suchte, daß jene Bestimmung gültig sei. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision zurück und führte aus, die Bestimmung der Polizeiverordnung, die sich auf die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage beziehe, könne nicht als rechtsgiltig angesehen werden; denn die religiöse Feier der Sonn- und Festtage beginne mit dem Sonnenaufgang und nicht schon um Mitternacht. An sich erscheine es zulässig, daß sich jene Verordnung auch auf geschlossene Gesellschaften beziehe.

** Die Frage: „Ist der einjährig-freiwillige Arzt Vorgesetzter oder nicht?" wurde in einer Verhandlung vor dem Reichsmilitärgericht bejaht. Das Reichsmilitärgericht führte aus, daß laut § 14 und 19 Absatz 2 der Verordnung für das Sanitätskorps der Dienstthuende einjährig-freiwillige Arzt als Unterarzt zu betrachten und daher zweifellos Vorgesetzter sei.

** Obercastrop. Zum Beginn der 25jährigen Jubelfeier des „Krieger und Landwehr-Vereins" traten am Samstag Mittag die Mitglieder in dem geräumigen und schön dekorirten Zelte auf der Wiese des Herrn Lueg zusammen. Nachdem die Fahne vom Hause des Herrn Präsidenten abgeholt und der Silberkranz und ein goldener Nagel, welch letzterer aus Anlaß der Jubelfeier von zwei früher hier ansässigen Mitgliedern gestiftet, in feierlicher Weise übergeben, begann um 1 Uhr unter großer Theilnahme ein Festessen, währenddessen die Merkert'sche Kapelle aus Dortmund concertirte. Die Speisen waren reichlich und gut; sie machten dem Restaurateur, Herrn Stern-Dorstfeld, alle Ehre. Das große Festconcert am Nachmittag fand reichen Beifall. Ein Zapfenstreich durch die Gemeinde beschloß den ersten Festtag. Der zweite Tag (Sonntag) wurde eingeleitet durch Reveille. Um 11 Uhr war Frühconcert. Am Nachmittag 1 Uhr wurde im Festzelt angetreten, um dann in feierlichem Zuge die Fahne wieder abzuholen. Daran schloß sich der Empfang der auswärtigen Vereine. Nachdem sich eine große Zahl fremde Krieger eingefunden, bewegte sich um 4 Uhr ein überaus stattlicher Festzug durch die Gemeinde. Die Straßen, welche derselbe durchzog, waren auf's schönste mit Ehrenbogen, Fahnen, Guirlanden usw. geschmückt, wie denn überhaupt der ganze Ort im reichsten Festschmucke prangte. Unter Vorantritt der Kapelle des Jägerbataillons Nr. 14 aus Colmar ging es zum Kriegerdenkmal, woselbst der Präses des Jubelvereins, Herr Steiger Villis, eine zündende Ansprache an die Kameraden hielt.

---

sah bald mit einem tiefen Seufzer meinen letzten Thaler den Weg alles Irdischen gehen. Sie saßen neben mir und spielten, der Einzige unter Allen mit fabelhaftem Glück. Sie mußten wohl meine halblaute Klage gehört haben, denn mit einem mitleidigen Seitenblick schoben Sie mir einige Geldstücke zu. Ich wunderte mich darüber unbändig, denn dergleichen ist gegen alle Spielregel, aber es mochte bei Ihnen wohl Uebermuth, eine Herausforderung des Glückes gewesen sein. Sie verloren auch in der That rasend, während ich mehr gewann, als ich beim Beginn des Spieles besessen hatte. Als ich Ihnen jedoch Ihr Geld zurückerstatten wollte, fuhren Sie auf und riefen: Lassen Sie mich ungeschoren, Sie Jettatore! Sie haben mir Unheil gebracht. Ich bin ruinirt, was soll mir der Bettel? und stürzten davon."

Ich sah Sie nicht wieder, konnte Ihnen also das Geld nicht, wie ich es mir vorgenommen hatte, gelegentlich wiedergeben. Aber Ihr Aussehen, als Sie den Klub verließen, blieb mir in Erinnernng. Ich schwor mir zu, nie wieder Hazard zu spielen und habe mein Wort gehalten. Im Dienst traf mich bald darauf der Ihnen bekannte Unglücksfall; ich war sogar außer Stande, Ihnen zu schreiben. So blieb ich gegen meinen Willen Ihr Schuldner. Gestern habe ich Ihnen nun endlich einen Theil meiner Spielanleihe zurückgezahlt und es hat mich gefreut, daß meine Hülfe zur rechten Zeit kam."

Edmund streckte ihm die Hand entgegen.

Redner gab zunächst einen Rückblick über Gründung und Gedeihen des Vereins, und legte den Kameraden ganz besonders ans Herz, die Pflege der Treue für Kaiser und Reich auch fernerhin zu bethätigen. Als dann ein prachtvoller Kranz am Denkmal niedergelegt zur Ehre der gefallenen Krieger und zur Nachahmung der kommenden Geschlechter, und das begeistert aufgenommene Hoch auf d n Allerhöchsten Kriegsherrn und die Nationalhymne verklungen war, setzte sich der Zug, in welchem 5 Musikkapellen waren, wieder in Bewegung. Im Festzelt wieder angelangt, nahmen die Vereine dort Paradeaufstellung, worauf Herr Amtmann Barfels, welcher der Einladung des Fest-Vereins freundlichst Folge geleistet, eine zu Herzen gehende und sehr beifällig aufgenommene Ansprache hielt, worin der Herr Redner besonders das gute Einvernehmen der Kameraden und die großen Verdienste des Herrn Vorsitzenden um den Verein hervorhob. Sein Hoch galt dem Blühen und Gedeihen des Vereins. Nun begann das Festconcert, ausgeführt von der Jäger-Capelle Nr. 14 aus Colmar unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Mengel. Die vorzüglich zu Gehör gebrachten Concertstücke fanden reichen Beifall. Toaste und Reden wurden noch viele ausgebracht und erhöhten die Feier wesentlich. Das am Abend abgebrannte Feuerwerk war wirklich brillant. Ein Festball, welcher die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde vereinigte, beschloß die schön arrangirte und ohne jeden Zwilchenfall verlaufene Feier. Die Obercastroper können mit Stolz und Freude auf dieselbe zurückblicken und möge es allen Theilnehmern vergönnt sein, nach 25 Jahren das goldene Jubelfest in derselben Weise begehen zu können.

* **Habinghorst.** Der Bergmann Franz Mikus von hier bekam am 21. März d. J. in Bladenhorst mit seinem Arbeitskameraden, dem Bergmann Kappschak, einen kleinen Wortstreit, Mikus ergriff seinen ausgezogenen Stiefel und schlug damit seinen Gegner derart auf den Kopf, daß das Blut hervorspritzte. Sonst lag die Angelegenheit milde. Der Angeklagte, der gereizt gewesen, kam mit 60 Mk. Geldstrafe davon.

* **Bochum.** Die Bösartigkeit der Ratten wird wiederum durch folgendes Vorkommniß illustriert. Anwohner der Hermannshöhe hörten plötzlich lautes Wehegeschrei ihres in der Nebenstube schlafenden acht Monate alten Kindes. Der Vater eilte schleunigst hinzu und sah zu seinem Schrecken eine große Ratte auf der Wiege des Kindes sitzen, während letzteres blutbefleckt war und mehrere Bißwunden im Gesicht und an den Händchen erlitten hatte. Bei der nun angestellten Jagd setzte sich die Bestie sogar gegen Erwachsene zur Wehr, doch gelang es, sie bald zu fangen und zu töten, das Kind, dessen Verletzungen glücklicherweise nicht erheblich waren, wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen.

* **Buer.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden der Lehrerin Möllers sämmtliche Hühner aus dem Stalle gestohlen.

* **Gelsenkirchen.** Auf dem am Samstag hier abgehaltenen Verbandstage der westfälischen Krieger- und Landwehr-Vereine waren 352 Vereine mit 220 Stimmen vertreten. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden glatt erledigt und beschlossen, den nächsten Verbandstag im Jahre 1905 auf der Hohensyburg abzuhalten, wohin der Kreis-Verband Hagen einlud. Den Vorsitz führte Herr Geheimrath Oberstleutnant Harz aus Dortmund.

* Die Sitzung des Ausschusses des rhein.-w stfälischen Provinzial-Verbandes evang. Arbeitervereine, in welcher über die Loslösung vom Gesammtverbande endgiltig Beschluß gefaßt werden soll, wird am 3. d. Mts. in **Dortmund** stattfinden.

* **Hohensyburg.** Der Termin zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg steht noch immer nicht fest. Der 16. August, auf den man zuerst rechnete, ist als Tag für die Einweihung nicht bestimmt. Der Kaiser, der an der Einweihungsfeier theilnehmen wird, soll seinen Besuch neueren Nachrichten zufolge für die erste Woche des August angesagt haben. Am Mittwoch findet auf Hohensyburg eine Versammlung des Komitees für die Einweihungsfeier statt, in welcher die in Aussicht genommenen Einzelheiten der Feier besprochen werden sollen.

* **Wattenscheid.** Der Bergmann Genauer träumte, er habe in der Grube einen Schuß angezündet. Mit den Worten: „Es brennt" sprang er aus dem Bette, riß das Fenster auf und sprang aus der 1. Etage auf den Hof. Schwer verletzt wurde er unten aufgefunden.

* **Ahlen.** Nachdem vor einigen Monaten die Bohrungen nach Kohlen auf dem Jackenkroll'schen Grundstücke mit Erfolg gekrönt wurden, konnte man dieser Tage über einen neuen Fund auf dem A. Menke'schen Grundstücke in der Bauerschaft Rosendahl sich erfreuen. Die Kohlen liegen in einer Tiefe von 870 Fuß. Die Lagerung des Flötzes ist eine ganz flache, die Mächtigkeit eine gute, sodaß, da auch die Beschaffenheit der Kohle eine gasreiche und harte ist, dasselbe als sehr gut und abbauwürdig bezeichnet werden muß. Die bergamtliche Abnahme des Fundes erfolgte am 24. d. Mts.

* **Münster.** Die Geschwindigkeit der Autos auf freier Strecke ist, so schreibt der „Westfale", geradezu grausenerregend. Einer der waghalsigen Herren, besonders Fournier, sollen auf günstigem Terrain die Schnelligkeit eines Eilzuges übertroffen haben. Wenn dieser edle Sport bei uns zu Lande festen Fuß fassen sollte, so mögen die Lebens- und Unfallversicherungen gefälligst die Bude zumachen. Den Automobilwagen Nr. 122 lenkte eine schlank gewachsene junge Dame, die anscheinend in besserer Verfassung war, wie die meisten ihrer männlichen Leidensgefährten.

* **Duisburg.** Wir berichteten, Frau Botha werde sich auf längere Zeit in Duisburg niederlassen. Nunmehr berichtet ein Rotterdamer Blatt, daß dies ein kleiner Irrthum sei, Frau Botha wird nämlich bei einer Freundin, deren Gatte kürzlich in der Kapkolonie gefangen wurde, in Doesburg (!), einer kleinen Stadt in der Provinz Gelderland, Wohnung nehmen.

* Im **Hochfelder** Hafen fiel ein Schiffsheizer über Bord. Er gerieth mit dem Kopf in den Schlamm und erstickte, bevor ihm Hülfe gebracht werden konnte.

* **Elberfeld.** Die Strafkammer verurtheilte 32 Fabrikanten, Kaufleute, Agenten, Handwerker von Solingen, Ohligs, Gräfrath, Höhscheid und Wald, die sich des Gella- und Hydrasystems bedient hatten, zu Geldstrafen von 10 bis 100 Mk. Das Verfahren gegen 3 weitere Angeklagte wurde eingestellt, weil sie wegen desselben Vergehens schon von andern Gerichtshöfen bestraft sind.

** **Wesel.** Am Donnerstag Vormittag gegen 11 Uhr passirten die ersten Automobilisten die Stadt. Die Leitung hatte, wie auf der ganzen Tour, der Franzose Fournier, welcher um 2.14 in Hannover schon eintraf, während der letzte Renner 3.5 Uhr mittags Wesel verließ. Am Morgen hatten 76 Fahrer Aachen verlassen; von diesen sind nur noch 62 in Wesel angelangt. Einige haben hier die Fahrt wieder aufgeben oder wegen vorzunehmender Reparatur dieselbe unterbrechen müssen. So fuhr ein Automobil gegen die Lippebrücke und erlitt starke Contusionen; ein anderes, schon auf dem Wege nach Haltern sich befindend, kehrte nach Wesel zurück, um die Reise einzustellen. — Die so oft gerühmte „Fixigkeit" der Post wurde gelegentlich der Rennfahrt in ein eigenthümliches Licht gestellt, und das war so: Der letzte Automobilwagen hatte eben Düsseldorf verlassen, als man dieses der Controlstation Wesel (Restauration Escherheim) telegraphisch mittheilte. Das betr. Automobil hatte nun längst Wesel schon verlassen, als ein Postbote mit dem Telegramm herangewackelt kam, was natürlich große Heiterkeit erregte. Bis jetzt bekannt gewordene Unfälle: bei Neumühl wurde ein Kind überfahren und schwer verletzt. Bei Schermbeck büßte ein Landmann durch seinen Eigensinn das Leben ein. Mitten auf der Chaussee ging derselbe neben einem beladenen Frachtwagen. Die Zurufe in der Nähe sich befindenden Personen, an die Seite des Weges zu gehen, beantwortete der Bauer mit: „Der Weg ist so gut für mich wie für Andere da!" Wenige Augenblicke nachher hatte ein Franzose ihn erreicht und überfuhr den Eigensinnigen, so daß er todt blieb. Bei Dinslaken wurden mehrere Hunde überfahren und getödtet. Ein Graf Perigord, der am ersten Tage der viertbeste war, ist schwer erkrankt und mußte in Aachen die Fahrt aufgeben. — Wie eben telegraphisch mitgetheilt wird, ist als erster Fournier um 2,14, zweiter de Knyff 2,50, dritter Anthony 2,52 und als vierter Giardot um 2,54 in Hannover angelangt. — Endgiltiger Sieger der Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin ist der Franzose Fournier, der nicht nur in Aachen und Hannover, sondern am Samstag auch in Berlin als Erster eintraf und damit den von Kaiser Wilhelm gestifteten Preis gewonnen hat.

* **Düren.** Der Unsitte, beim Kirschenessen die Kerne mitzuverschlucken, ist im benachbarten Rölsdorf ein junges blühendes Leben zum Opfer gefallen. Zwar gelang es dem herbeigerufenen Arzte, den Kern aus der Speiseröhre zu entfernen, das Kind starb jedoch am folgenden Tage schon.

* **Bremerhafen.** Der Musiksteward Magers, der unter dem Verdachte, den Goldbarrendiebstahl an Bord des Dampfers Kaiser Wilhelm der Große begangen zu haben, verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden. Der Verdacht gegen ihn hat sich als unhaltbar erwiesen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin.** Das hiesige Schwurgericht erkannte in dem Prozeß gegen den Gärtner Franz Pfuhl, der längere Zeit die Umgebung Berlins durch vielerlei Verbrechen unsicher gemacht hatte, auf schuldig der räuberischen Erpressung, des schweren Raubes und des schweren Diebstahls. Der Gerichthof verurtheilte Pfuhl dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu lebenslänglichem Zuchthaus. Wegen einer Anzahl Strafthaten, die nicht genügend erwiesen werden konnten, erfolgte Freisprechung.

* **Leipzig.** Auch der zweite Vertreter der Leipziger Bank, Dr. Gentzsch, wurde verhaftet. Wie aus Leipzig weiter gemeldet wird, soll der gesammte Gläubigerausschuß der Leipziger Bank am Mittwoch in Kassel mit dem Aufsichtsrath und dem Direktorium des Aktiengesellschaft für Trebertrocknung über den Stand dieses Unternehmens berathen und festgestellt haben, welche Aussichten für eine Realisierung der Treber-Engagements der Leipziger Bank vorhanden sind. — Der Bankier Eduard Krosemann hat sich heute Vormittag auf seinem in Leipzig-Lindenau gelegenen Grundstück erschossen.

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Abhülfe-Vorschlag eines Laien über unsere Kanäle.

Man muß dem Herrn K. danken, daß derselbe unsere Kanäle einer öffentlichen Kritik unterzogen hat, denn wie der Zustand heute ist, kann er für die Folge nicht bleiben. Einsender dieses war am Montag während des Platzregens in der Wirthschaft Lueg. Es mochten wohl 20—25 Gäste anwesend sein, als plötzlich um 1/211 Uhr Herr Lueg erklärte, kein Bier mehr verabfolgen zu können, da sein Keller voll Wasser sei und er denselben nicht mehr betreten könne, um ein neues Faß anzuschlagen. Die Gäste überzeugten sich von der Sachlage und zogen betrübt von dannen. Nun zur Sache: Daß die Rohre zu klein sind, ist selbstverständlich, jedoch könnte vielleicht auf billige Art Abhülfe geschaffen werden. 1. müßte der Ausläufer im Mühlenbach 10—20 Meter durch den Bach mitgeführt werden, da auf diese Weise das Wasser sozusagen aus dem Kanal herausgezogen würde, 2. müßten die Rohre vom Revidierschacht bei Kleeberg bis zum Revidierschacht bei Schmitz, Bahnhofstraße, so gelegt werden, daß die Rohre Gefälle nach der Bahnhofstraße bekommen, da dadurch der Kanal an der Münsterstraße ganz bedeutend entlastet würde. Es würde aber auf die Dauer auch nicht ausreichen und wäre es zweckmäßig, hier gleich Meterrohre einzubauen, um später für alle Fälle gesichert zu sein. Mit dem Pfeifenrohrsystem muß man einmal brechen. 3. müßten aus Billigkeitsrücksichten jedem Hausbesitzer, welcher Kanalanschluß hat, ein Wasserrückschlag-Ventil eingebaut werden und zwar auf Kosten der Stadt. Um diesen Vorschlag, in Erwägung zu ziehen, bittet Ein Ueberschwemmter.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank, Essen. In der letzthin abgehaltenen 34. Generalversammlung waren 11 Aktionäre anwesend, die für sich und in Vollmacht 258 Aktien mit 50 Stimmen vertraten. Nach dem Berichte der Direktion betrug die Versicherungssumme Ende 1900 2 152 676 906 Mk., also 156 570 139 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Reserve für eigene Rechnung ist von 978 593,35 Mark auf 1 149 251 Mk., also um 170 657 65 Mk. gestiegen. Die Brandschäden — 4240 gegen 3641 im Jahre 1899 — erforderten für eigene Rechnung 1 005 985,42 Mk., mithin nur 31 394,91 Mk. weniger als das überaus brandreiche Jahr 1899; wiederum ist es, wie seit Jahren schon, das deutsche Geschäft, welches infolge der vielen und großen Brände namentlich auf dem industriellen Geschäftsgebiete das Geschäftsergebniß ungünstig beeinflußt hat. Der Kursverlust auf Werthpapiere stellt sich auf 10 657,70 Mk., die Abschreibungen, welche in dieser Höhe hauptsächlich infolge Konkurses eines deutschen Rückversicherers veranlaßt sind, auf 26 331,23 Mark. Der verfügbare Ueberschuß stellt sich auf 112 138,21 Mk., wovon auf Antrag der Verwaltung — nach Entrichtung der statut- und vertragsmäßigen Gewinnantheile in Höhe von 11 348,30 Mk. — 60 000 Mk. als Dividende von 5 pCt. = 30 Mk. auf die Aktie, 30 789,91 Mk. an den Dispositionsfonds für besondere Fälle, der sich dadurch auf 96 659,02 Mark stellt, und 10 000 Mk. an den Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds überwiesen werden sollen. Die Anträge der Verwaltung auf Genehmigung des Abschlusses, Verwendung des Ueberschusses und Ertheilung der Entlastung werden einstimmig angenommen und die Dividende sofort zahlbar gestellt.

Butter-, Eier-, Käse-Geschäft
von
Wilh. Giesenberg,
Wittenerstr. 11 Castrop Wittenerstr. 11.
empfiehlt
ff. Süssrahm-Margarine á Pfd. zu 45—90 Pfg., ff. Holländer-, Schweizer-, Edamer- und Limburgerkäse zu billigsten Preisen.
ff. Plockwurst, Cervelatwurst, Schinken sowie echten westf. Speck.
Gebr. Kaffee's zu —.90—1.40 Mk. per Pfd.
Vorzügliche Weiss- und Rothweine.

Die Lieferung und Verlegung von rd. 9,2 cbm Eichenholz zu Brückenbalken und rd. 168 qm eichenen Bohlenbelag für die Wegeunterführungen in km 7,68; 7,94, 8,93 und 9,20 auf der Strecke Castrop—Marten soll vergeben werden.

Angebothefte können gegen postfreie Einsendung von 0.50 Mk. vom Eisenbahn-Sekr. Peus, Hamburgerstr. 30, bezogen und Zeichnungen sowie Bedingungen im Zimmer 15 unterzeichneter Inspektion eingesehen werden. Oeffnung der Angebote findet am 8. Juli ds. Js. vormittags 11 Uhr statt.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I.
Dortmund, 26 Juni 1901.

Aufruf.

Der Schreiner **Rudolf Kometat** und der Schreiner **Wilhelm von der Lippe** sollen als Zeugen vernommen werden. Da der Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Genannten selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas anzugeben vermag, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen.

(Akt-nzeichen: 3 B. 13/01/s)
Dortmund, den 7. Juni 1901.
Der I. Staatsanwalt.

Castroper Bürgerverein.
Versammlung
am Mittwoch den 3. Juli cr., abends 9 Uhr,
im Locale des Herrn Carl Meibert.

Tages-Ordnung:
1. Bekanntgabe der neuaufgenommenen Mitglieder.
2. Besprechung öffentlicher und gewerblicher Angelegenheiten, u. A. über Maßnahmen gegen unlauteren Wettbewerb.
3. Festsetzung eines Programms für einen demnächst zu unternehmenden Familien-Ausflug.

Der Vorstand.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie
zur 1. Klassen 205. Lotterie
Ziehung am 5. Juli cr.
beginnend sind noch einige **Viertel-Loose** á 12.15 Mk. incl. Porto zu haben, auch per Nachnahme bei den Königl. Lotterie-Einnahmen.
Lauffs Humboldstr. 6. **Brenken** **Bochum**, Kaiserstr. 16.

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort gegen hohen Lohn gesucht, demselben wird Gelegenheit geboten sich in der Küche vollständig auszubilden.
Clemens Richter,
Rauxel.

Eine schöne Wohnung,
3 Zimmer, parterre an ruhige Leute per sofort zu vermiethen.
A. Calmann,
Zeche Graf Schwerin.

Grasverkauf.
Am Montag den 8. Juli 1901
morgens 9 Uhr
in der den Landwirthen Leineweber und Hubbert gehörenden und in der Bresser'schen Wiese in Behringhausen am Sträßchen belegen.
Bedingungen im Termin.
W. Köster.

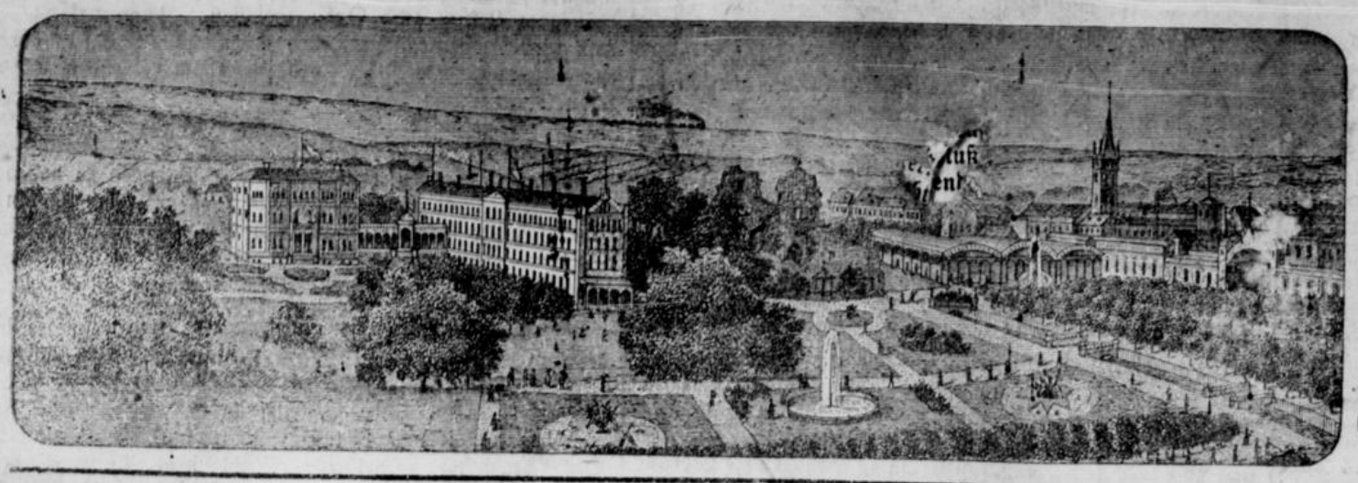
Ein gut erhaltenes **Pianino** ist umständehalber billig zu verkaufen oder zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein in **Dortmund** am alten Mühlenweg gelegenes geräumiges

Wohnhaus
nebst Stallungen, Hofraum, Gärtchen 2c. ist unter der Hand zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Prima Sauen
und **Faselschweine** zu haben bei
Alex. Eichwald,
Kirchplatz.





Bad Lippspringe.

Hotel Brackmann

nahe den Heilquellen und Kuranlagen.

Pension für Kurgäste.

Feine kurgemässe Verpflegung
pro Woche **30 bis 36 Mark.**

Geschützter Garten. **Electr. Beleuchtung.**

Wagen am Bahnhof **Paderborn.**

Schreib- & Handels-
Lehr-Institut
von

Alb. Berger

Castrop,
Wittenerstraße
(Wirtschaft Westerbusch).



Jeder Schüler wird einzeln unterrichtet.	Was du erlernt im Wissensdrang erworben, bleibt stets dein eigen unentwendbar Gut.	Sicherste und perfekteste Ausbildung.

Auf Wunsch mehrerer Interessenten eröffne ich am 3. Juli ein Schreib- und Handels-Lehr-Institut. Jeder, der nun beabsichtigt, ein tüchtiger

Schreiber, Buchhalter, Korrespondent, Kassierer, Verwalter 2c.

zu werden, versäume nicht, sich in meinem Institut ausbilden zu lassen. Jedem stelle ich die Wahl der Lehrfächer frei. Vorkenntnisse werden nicht verlangt. Jedem Theilnehmer gebe ich beim Eintritt für sichere und perfekte Ausbildung schriftliche Garantie und das Recht, den Unterricht so lange besuchen zu können, bis er die beabsichtigte Fähigkeit erlangt hat, ohne eine Nachzahlung zu leisten. Erfolg daher unausbleiblich. Am Schlusse des Unterrichts gebe ich jedem Schüler ein Zeugnis und weise ihm nach Möglichkeit eine Stelle nach. Honorar mäßig, Unbemittelte Preisermäßigung. Eintritt täglich. Die Hauptfächer sind:

Schnellschönschreiben, Rundschrift, Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Wechsel-Lehre.

Die Unterrichtsstunden sind: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, morgens von 9 bis abends 10 Uhr. Frühzeitige Anmeldungen erbeten.

Alb Berger, Schreib- und Handelslehrer.

Vorläufige Anzeige.

Castrop auf dem Marktplatz.

J. Böhmer's Specialitäten-Truppe kommt!

und wird einen Cyklus **gymnastischer Vorstellungen** geben.
Näheres Zettel und Annoncen. Der Geschäftsführer.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1900:

Begebenes Grundkapital	ℳ 6 000 000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1900	„ 3 860 750. 26
Kapital- und Dispositionsreserve	„ 696 659. 02
Prämien-Reserve für eigene Rechnung	„ 1 149 251. —
Versicherungen in Kraft Ende 1900	2 152 676 906 ℳ

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit
C. W. Frombach in **Castrop,**
Kaufmann **Otto Seher** in **Herne,**
Zimmermeister **Franz Horstmann** in **Huckarde,**
Wirth und Auktionator **H. Rocke** in **Holzwickede.**

Verlegte meine Praxis von **Westenhellweg 30** nach

Ostenhellweg 35, Eingang Schlitzstr. 2

Zahnarzt Dr. med. Wilmers,

Dortmund.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 6. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, werde ich das Gras in der beim Wirth **Aug. Böllhoff** am **Bahnhof Rauxel** belegenen Wiese nummerweise meistbietend gegen Credit verkaufen.

Versammlung bei Wirth Aug. Böllhoff.

Rauxel, den 1. Juli 1901.

M. Göttinger.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Ph. Culbart.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen á Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“,** 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Soolbad König Ludwig.

Das mit sämmtlichen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete neue Soolbad wird zur Benutzung empfohlen

Entfernung von den Straßenbahn-Haltestellen „Kraftstation“ und „König Ludwig-Straße“ 15 Minuten.

Badezeit 7—12 und von 2—7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags.

✚ Wassersucht ✚

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN“. Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin“ reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin“ wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin“ zur Vorbeugung der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin“. Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:

A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.

---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen **12½** prachtv. **Hotel Betten** nur **17½**, **Herrschafts-Betten 22½** Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 26.

„Palästina-Wein“
aus Jerusalem,
Marke „Terra sancta,“

garantirt echt und rein. Für Blutarme, Kranke u. Schwache besonders zu empfehlen. Nur zu beziehen durch **Fritz Sieger, Castrop** (a. d. neuen Post)
NB. Karte genügt.

Ziehung 16. und 17. Juli

Düsseldorfer

Loose à 3 ℳ. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
120 000
4423 Geldgewinne,
zahlbar ohne Abzug, Mark

145000

Hauptgewinne:

50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark

1 à 5000 =	5 000 ℳ
2 à 3000 =	6 000 ℳ
2 à 2000 =	4 000 ℳ
5 à 1000 =	5 000 ℳ
10 à 500 =	5 000 ℳ
50 à 100 =	5 000 ℳ
100 à 50 =	5 000 ℳ
250 à 20 =	5 000 ℳ
1000 à 10 =	10 000 ℳ
3000 à 5 =	15 000 ℳ

Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Kl. Neugasse 7.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 30. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app in Mark: **180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500** 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — **Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.**

Ca. **40 000 Loose** u. **40 000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Von der Reise zurück!

Dr. med. E. Buck

Spezialarzt
für Hautkrankheiten,
Dortmund, Westwall 40.
Sprechst.: Von 10—12 u. 2—4
Sonntags nur vormittags.

Mehrere gute **Gehülfinnen** und **Lehrmädchen** werden auf sofort oder später gesucht.

Frau Verleger.

In ca. **12 Stunden** erlernt man

Gabelsberger'sche Stenographie,

die beste, kürzeste, deutlichste und verbreitetste Schnellschrift bei

Joh. Schmitz,
Gelsenkirchen, Kirchstr. 20.
Kursuspreis Mk. 10.— incl. Lehrm.
Einzel-Unterricht für Herren u. Damen.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** 2c.
à St 50 Pf. bei **Otto Hennewig,** Drog.